

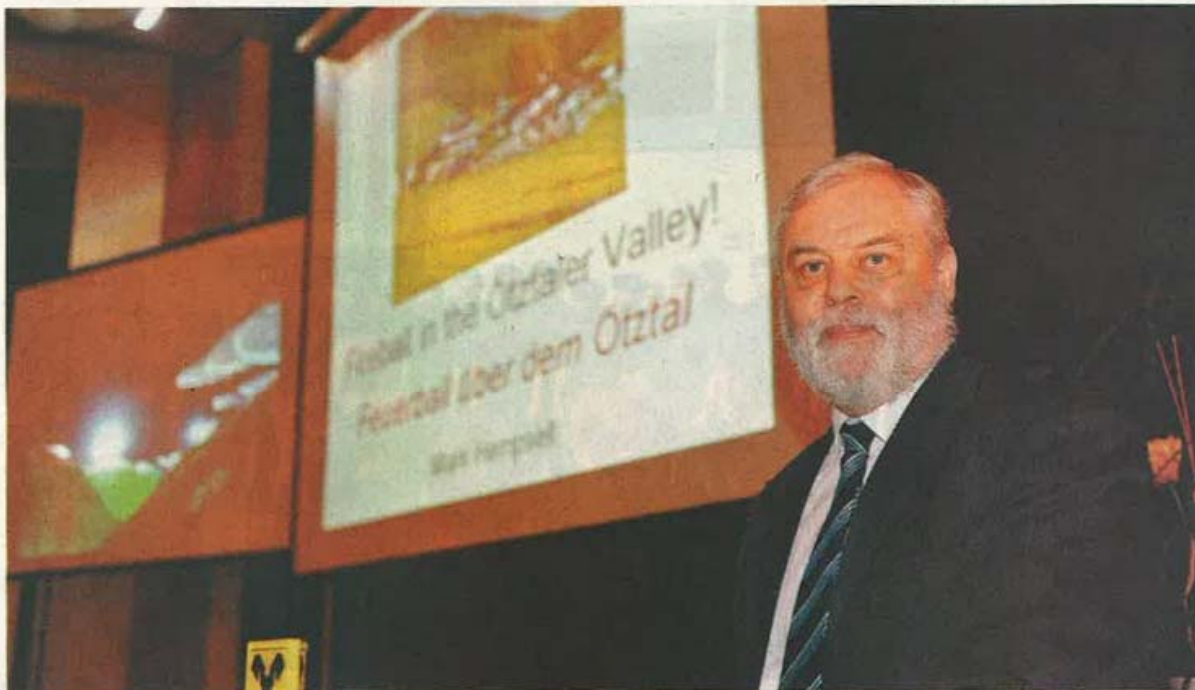
# Kam in Köfels der große Komet?

Englischer Buchautor verbindet antike Tontafeln mit computersimulierten Sternkarten. Öztzaler Asteroideneinschlag soll Sodom und Gomorra vernichtet haben – und auch Ötzi getötet haben.

Von Bernhard Stecher

**Umhausen** – Der Köfler Bergsturz beschäftigt die Menschen seit Langem. Bereits Mitte des 19. Jahrhunderts vermutete der österreichische Geo-Wissenschaftler Eduard Suess als Grund für das gigantische Ereignis einen Einschlag eines Kometen. Aufgrund dessen seien bei der größten Massenbewegung im kristallinen Gestein mehr als zwei Kubikkilometer granitischer Gneis abgeglitten. Spätere Forschungen ergaben, dass sich der durch Reibung schmelzende Felsen in Bimsstein verwandelt hätte. Ende des 20. Jahrhunderts beschreibt das Ehepaar Tollmann den monumentalen Bergsturz gar als Teil des Atlantis-Sintflut-Modells.

Neueste Forschungen von Mark Hemsell gehen ebenfalls in die Richtung kosmischer Einschlag. Der Engländer, Freitagabend Vortragender im Rahmen des Umhauser Geoforums, stützt die Behauptung auf die Entzifferung eines Keilschrift-Codes der fragmentarisch erhaltenen Himmelscheibe von Nive, welche ein sumerischer Astronom um 700 v. Chr. angefertigt haben soll. Diese sei aber lediglich eine Kopie einer Aufzeichnung aus dem Jahr 3123 v. Chr., behauptet Hemsell. Er meint, dies deshalb so genau zu wissen, weil die auf der Tonscheibe dargestellte Himmelsgestirn-Kons-



Sumerische Astronomen sollen Mark Hemsells Theorie zufolge den Asteroiden beobachtet und aufgezeichnet haben.

Foto: Stecher

tellation per Computerprogramm exakt datiert werden könne. „Die Abweichungen sind minimal“, erklärt der Wissenschaftler, der im Brotberuf Raketenantriebe baut und im Jahr 2025 auch mit einer bemannten Mondlandung reüssieren möchte.

Sumerische Astronomen sollen Hemsells Theorie zufolge den Asteroiden beobachtet – und eben aufgezeichnet haben. Aus dem Südosten kommend soll das Geschoss dann in spitzem Flugwinkel

den Gamskogel rasiert haben und als gigantischer Feuerball mit einem Durchmesser von fünf Kilometern Richtung Köfels weitergesaust sein. Die Gewalt des Aufpralls habe sodann eine riesige Pilzwolke erzeugt, welche, so Hemsell, nicht gerade aufgestiegen, sondern sich zurückgebogen habe und erst in der Region der Levante, des Sinai und des nördlichen Ägyptens wieder in die Erdatmosphäre eingetreten sein. In den betroffenen Gebieten habe sich

der Boden so stark aufgeheizt, dass alles flammbare Material Feuer fing und ein Inferno auslöste. Geologen meinen allerdings, dass der Bergsturz von Köfels bereits 6000 Jahre früher stattgefunden habe, also um rund 9000 v. Chr. In diesem Punkt kontert Hemsell mit der Art der Untersuchungsmethode. C14-Untersuchungen würden zwar in sich stimmen, „aber wer sagt denn, dass der verschüttete Baumstamm nicht bereits lange zugedeckt war, als der

Bergsturz kam?“ Man wisse also zwar nichts Genaues, so der Buchautor weiter, man habe aber Spaß daran, Sachen herauszufinden. Insofern tut sich der Engländer auch leicht, die Gletscherleiche Ötzi mit ins Spiel einzubeziehen. Der Steinzeitmann sei, 38 Kilometer von der Einschlagsstelle entfernt, an diesem 29. Juni des Jahres 3123 v. Chr., von der Druckwelle erfasst und fortgeschleudert worden. Dabei habe sich wohl ein Pfeil gelöst und Ötzi getroffen...

Abgesehen von letzterer Vermutung zollt Günther Heißel seinem Kollegen Hemsell Beifall: „Der Großteil klingt logisch und stellt einen wichtigen Input in unsere Forschungen dar“, so der Geoforum-Präsident. Man habe beim heurigen Symposium wieder viele Kontakte geknüpft, sagt Heißel, und freue sich auf eine Fortführung der gemeinsamen Arbeiten. Mit Hemsell habe man bereits die Köfler Bimssteinvorkommen aufgesucht und werde demnächst die weitere Vorgehensweise der Forschungsarbeiten besprechen.

Von der *Tiroler Tageszeitung* darauf angesprochen, wie Hemsell auf das Thema Köfels gekommen sei, erklärt dieser: „Mein Kollege und ich haben uns im Britischen Museum eine weltweite Übersicht aller möglichen Einschlagsszenarien angeschaut.“ Jenes im Ötztal habe schließlich am besten zu den eigenen Berechnungen dazu gepasst.

Zumindest bei einem Besucher der Veranstaltung dürfte der Engländer mit seinen Ausführungen auf ungeteilte Begeisterung gestoßen sein. So erklärte der Umhauser treuherzig, der Engländer sei auf eigene Kosten angereist, was dafür spreche, dass es sich um einen seriösen Wissenschaftler handle. Er würde daher an die Ausführungen Hemsells ebenso glauben wie an den lieben Gott.